

## Geschichte als Hindernis

### Scheitert die keltische Fussball-EM-Kandidatur 2008 am Dubliner Croke Park?

Eines der in der schottisch-irischen Bewerbung zur Durchführung der Fussball-EM-Endrunde 2008 vorgesehenen Stadien soll der Croke Park im Norden Dublins sein. Doch es ist fraglich, ob in der riesigen Arena je Fussballspiele stattfinden werden. Die Gaelic Athletic Association, gesamtirischer Dachverband für Gaelic Football und Hurling sowie Eigentümerin von Croke Park, pocht auf die Tradition der grünen Insel.

«Eine meiner schmerzlichsten und leider am häufigsten wiederkehrenden Erfahrungen hat ihren Ursprung in der hässlichen und irritierenden Tatsache, dass wir täglich aus England (...) auch Sportarten und Zeitvertriebe importieren, zum völligen Nachteil unserer grossen Nationalsportarten. Hurling, Fussbälle kicken nach irischen Regeln (...) und andere bevorzugte Übungen und Amüsamente (...), was haben wir an ihrer Stelle erhalten? Solch fremde und phantastische Sportarten wie Lawn Tennis, Polo, Croquet, Cricket und andere, die (...) so fremd zu diesem Land sind wie die Männer und Frauen, die sie importiert haben und immer noch bevorzugen. Und es sind unglücklicherweise nicht nur nationale Sportarten, die zunehmend in Unache gehalten werden, sondern auch unsere Nationalfeiern (...). Wenn wir so weitermachen und unsere von unseren Vorfahren praktizierten Sportarten verdammen, während wir gleichzeitig Englands effeminierte Verwickelheiten annehmen, können wir gleich und öffentlich unsere Nationalität verdammen, beim Anblick des Union Jacks Matschen und Englands blutiges Rot auf unser Grün legen (...).»

Es waren starke Worte, die der irische Erzbischof T. W. Croke 1884 in einem Brief an die neu gegründete Gaelic Athletic Association wählte. Doch das Schreiben, abgedruckt im offiziellen Führer der GAA (Verband für die irischen Sportarten Gaelic Football und Hurling), ist wichtig, wenn man die Debatte verstehen will, die in der Republik Irland um den Croke Park geführt wird. Das 80 000 Zuschauer fassende Stadion im Norden Dublins soll Bestandteil der schottisch-irischen Euro-Kandidatur 2008 sein, doch ist die GAA dagegen, dass in dieser Arena Fussball gespielt wird. Dies würde dem Bestehen, den Regeln und der Rolle des Verbandes in der irischen Geschichte widersprechen.

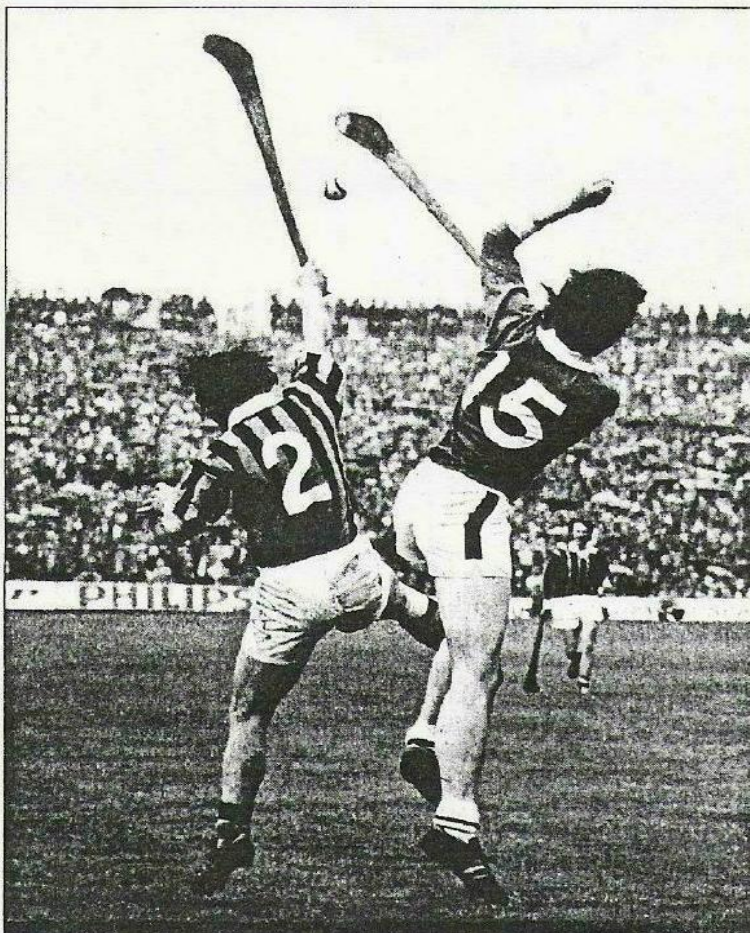
Die Gaelic Athletic Association war 1884 von irischen Nationalisten vor allem aus politischen Gründen ins Leben gerufen worden. Sie wollte – und will – neben den gälischen Sportarten auch die irische Sprache und Kultur fördern, vor allem traditionelle Musik und Tänze (die zuletzt mit den Inszenierungen von «Riverdance» und «Lord of the Dance» eine Modernisierung erfahren haben). Der Verband behauptet zudem, dass die Ursprünge der gälischen Sportarten älter seien als die Geschichtsschreibung. Dies diene und dient als deutliche Abgrenzung gegenüber allem, was mit den einstigen Kolonialherren zu tun hat, verhinderte allerdings nicht die Ausübung von Fussball, Cricket und Rugby oder anderen «englischen» Sportarten in Irland.

#### Bloody Sunday

Aber im eigenen Haus, im Croke Park, da herrscht die GAA – und das soll noch lange der Fall sein. Dies ist der Verband auch dem Andenken an eines der blutigsten und tragischsten Kapitel in der Geschichte Irlands und seines Kampfes um die Unabhängigkeit von Grossbritannien schuldig – den 21. November 1920, allen Iren als «Bloody Sunday» bekannt (nicht zu verwechseln mit dem «Bloody Sunday» von 1972 in der nordirischen Stadt Londonderry). An jenem Sonntag waren 10 000 Zuschauer in den Croke Park gekommen, um sich ein Spiel im Gaelic Football zwischen Dublin und Tipperary anzuschauen. Im Zentrum der irischen Hauptstadt herrschte gleichzeitig jedoch eine sehr gedrückte Atmosphäre. Die Dubliner fürchteten Vergeltungsschläge der britischen Sicherheitskräfte, nachdem in der Nacht zuvor die IRA 14 britische Geheimagenten umgebracht hatte.

Wenige Minuten nach dem Anpfiff erschienen die gefürchteten «Black and Tans» im Stadion – Mitglieder einer Spezialeinheit der britischen Sicherheitskräfte. Angeblich suchten sie nach einem IRA-Mitglied, das sich in der Menge versteckt haben sollte, wie die britischen Behörden später verlauten liessen. Doch die «Black and Tans» feuerten schliesslich mit Maschinengewehren auf unbewaffnete Zuschauer. Sieben Tote, darunter die beiden Tipperary-Spieler Jim Egan und Michael Hogan, nach dem nun eine Tribüne im Croke Park benannt ist, sowie drei Kinder im Alter von 10, 11 und 14 Jahren sowie unzählige Verletzte waren die Bilanz dieses Gemetzels.

Das ist mit ein Grund, weshalb die GAA derart starr an der Regel 42 ihrer Statuten festhält. Dieser Passus besagt, dass im Croke Park «keine ausländischen Sportarten» stattfinden dürfen – und damit ist in erster Linie Fussball gemeint. Die englische Sportart Fussball im Croke Park – damit würde für viele GAA-Mitglieder an der Basis und der Verbandsspitze das Andenken an die Opfer des Bloody Sunday beleidigt. Sollte die Kandidatur auf der Basis, dass Croke Park zur Verfügung steht, Erfolg haben, könnte es zu



Der Croke Park soll dem Fussball verschlossen und irischen Traditionssportarten wie dem Hurling – hier eine Szene aus dem Meisterschaftsfinal von 1973 – vorbehalten bleiben. (Bild empics)

einem späteren Zeitpunkt zu «grossen Enttäuschungen» kommen und der irische Fussballverband in «schwere Verlegenheits» geraten, heisst es aus der GAA-Chefetage. Der Pressesprecher Danny Lynch fügte hinzu, dass nur der Verbandskongress die Regeln und die Politik hinsichtlich der Verwendung von Croke Park ändern könne, doch bisher sei zuhänden des nächsten Kongresses auch kein Antrag auf eine Abschaffung von Regel 42 gestellt worden.

Der Bloody Sunday ist jedoch nicht das einzige Beispiel dafür, dass die GAA tief in die Politik auf der grünen Insel verwickelt ist. Bis zum 17. No-

vember letzten Jahres war zum Beispiel laut Regel 21 den Soldaten der britischen Armee in Nordirland und den Beamten der nordirischen Polizei die aktive Teilnahme an Spielen im Hurling und Gaelic Football untersagt gewesen. Damit hatte auch die GAA zum Nordirland-Konflikt und zur Vertiefung des Grabens zwischen Katholiken und Protestanten beigetragen. Doch die Regel wurde vom GAA-Kongress schliesslich aufgehoben, weil als Gegenleistung die britische Armee die Baracken abbrach, die sie in den siebziger Jahren in Nordirland auf dem Spielfeld der Crossmaglen Rangers, eines der erfolgreichsten Klubs in Hurling und Gaelic Football, errichtet hatte.

#### Politisch aktive GAA

Die Abschaffung von Regel 21 hat nun aber dem irischen Premierminister Bertie Ahern die Hoffnung gegeben, dass die GAA demnächst auch die Regel 42 abschaffen könne. Diese – trügerische – Aussicht ist verbunden mit der Tatsache, dass Aherns Regierung der GAA seit 1997 136,5 Millionen irische Pfund an Beiträgen geleistet hat. Doch die Haltung des Premiers hat sich in den letzten Jahren einige Male gewandelt. Zuerst sei Ahern damit einverstanden gewesen, dass «ausländischen Sportarten» der Zutritt zum Croke Park verwehrt bleibe, behaupten die irischen Medien. Eine Abschaffung von Regel 21 hätte seine ambitionierten Pläne für ein neues, modernes Nationalstadion gefährdet.

Nun will Ahern sowohl das Stadium Ireland – oder «Bertie's Bowl» (Berties Schüssel), wie das Stadion im Volksmund bereits genannt wird – als auch die Öffnung von Croke Park für Fussball. Aber das bedeutet einige Balanceakte für ihn, sowohl im Umgang mit der GAA als auch mit seinem Koalitionspartner, den Progressive Democrats, sowie den irischen Steuerzahlern. Die PID hat sich stark gewehrt gegen «Bertie's Bowl», die inzwischen auch nicht mehr in Abbottstown im Norden Dublins errichtet werden soll. Deshalb werden mehrere Standorte in der irischen Hauptstadt ins Auge gefasst.

Laut den Aussagen eines Pressesprechers des irischen Sportministeriums will eine Arbeitsgruppe der Regierung mit verschiedenen Sportverbänden Diskussionen über deren Wünsche führen. Erst danach sollen die Pläne für ein Nationalstadion entworfen werden. Dabei hat die irische Regierung schon über 6 Millionen Pfund für das Projekt «Stadium Ireland» ausgegeben. Dies allein werden viele Iren bereits als Verschwendung von Steuergeldern betrachten.

Martin Pittner

#### Ein Dämpfer im ungünstigen Moment

Wegen der irischen Politik hat die gemeinsame Kandidatur Schottlands und Irlands für die Ausrichtung der Fussball-EM 2008 einen empfindlichen Schlag erhalten. Die Koalitionsregierung von Premier Ahern erklärte, dass es keine staatlichen Gelder für den Bau eines neuen Nationalstadions geben werde; zur Verfügung gestellt werde lediglich das Gelände in Abbottstown im Norden Dublins. Die Baukosten von rund 400 Millionen irischen Pfund (rund 744 Millionen Franken) für das neue «Stadium Ireland» sollen nun von privater Seite gedeckt werden. Dass dies gelingt, wird selbst innerhalb des Parlaments in Dublin stark bezweifelt. «Die Entscheidung des irischen Kabinetts – eine enorme persönliche und politische Niederlage für Premierminister Bertie Ahern – hat die Aussicht auf ein neues irisches Nationalstadion sterben lassen und könnte die Kandidatur sogar vollständig im Keim ersticken lassen», klagte die schottische Tageszeitung «The Scotsman».

Die Ankündigung der irischen Regierung kommt zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Am Sonntag trifft eine Delegation der UEFA zur Inspektionsreise durch Irland und Schottland in Dublin ein. Was sie vorfinden wird, ist eine grosse Unsicherheit über die Stadien auf der grünen Insel. Die irische Regierung will zwar weiter versuchen, dass die Gaelic Athletic Association (GAA) die Benützung des 80 000 Zuschauer fassenden Stadions Croke Park erlaubt – doch darüber bestehen erhebliche Zweifel (siehe nebenstehenden Artikel). Fraglich ist auch die Benützung des gegenwärtig sehr heruntergekommenen Stadions Landowine Road. Der irische Rugby-Verband (IRFU) als dessen Eigentümer beharrt darauf, dass er Umbau und Modernisierung erst in Angriff nehme, wenn eine alternative Arena für sportliche Grossanlässe zur Verfügung steht.